Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich Grundpreis Mk. 1.—, Teuerungszahl 1000000, Einzelnummer Mk. 15000.—. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr. 4.

Der XIII. Zionisten-Kongreß

Anzeigen: Die viergesp. Millimeter-Zeile: Grundpreis 15 ₰, Teuerungszahl 1000000 / Familien Anzeigen Ermäßigung / Anzeigen-Annahme: Verlag des „Jüdisch. Echo“, München, Herzog Maxstr. 4 Fernsprecher 53099 Postscheck-Konto: München 3987.

Ausgabe A | Nr. 34 / 24. August 1923 | 10. Jahrgang

1923 Wochenkalender 5683

	August	Ellul	Bemerkungen
Sonntag	26	14	
Montag	27	15	
Dienstag	28	16	
Mittwoch	29	17	
Donnerstag	30	18	
Freitag	31	19	
	September		
Samstag	1	20	כי תבוא פרק ג' ד'

Das Jüdische Echo

Nummer 34 — 24. August 1923 — 10. Jahrgang

Die Schlußsitzung des Kongresses

Neue Leitung: Weizmann-Sokolow
Palästina-Exekutive ohne Ussischkin

Vizepräsident Motzkin eröffnet um 9 Uhr abends die 19. und letzte Sitzung des Kongresses. Die Galerien sind wiederum dicht besetzt. Die Gäste harren geduldig bis zum frühen Morgen aus.

Dr. Schalit unterbreitet die Anträge der politischen Kommission. Da diese Resolutionen in langen und eingehenden Beratungen von der politischen Kommission mit überaus großer Majorität angenommen worden sind, verzichtet der Kongreß auf eine Debatte über die einzelnen Resolutionen und nimmt alle Anträge en bloc an.

Nunmehr besteigt Obering. Stricker die Rednertribüne, um unter großer Spannung des ganzen Hauses namens des Permanenzausschusses die Vorschläge für die Wahlen in die Exekutive, den Finanz- und Wirtschaftsrat, Kongreßgericht, Ehrengericht, Kongreßanwalt und das Aktions-Komitee zu unterbreiten. Die Vorschläge des Permanenzausschusses werden vom Kongreß ohne jeden Gegenvorschlag angenommen.

Somit sind gewählt:

Zum Präsidenten der Zionistischen Organisation: Prof. Dr. Chaim Weizmann.

Zum Präsidenten der Exekutive: Nahum Sokolow.

Zu Mitgliedern der Exekutive, mit Sitz in London und Jerusalem, die Herren: Dr. Soloreitschik, Joseph Cowen, Lipsky, Ruppin, Kisch, van Vriesland, Pick und Sprinzak.

In den Finanz- und Wirtschaftsrat: Dr. Halpern, Naiditsch, Dr. Weiwel (diese drei mit Sitz in der Exekutive), Dr. Arnold Barth, Schocken, Feist, Arlosoroff und Ziatopolsky.

Ins Aktions-Komitee werden gewählt: als Vertreter der vereinigten Landsmannschaften A. Bernhardt, Kurt Blumenfeld, Oberrabbiner Dr. Chajes, Florentin, Freeman, Abr. Goldberg, Rev. Goldenbloom, Dr. Gottlieb, Dr. Hantke, Dr. Jacobson, Schmarjahu Levin, Levite, de Liome, Motzkin, Dr. Reich, Stricker, Dr. Thun, und als Ersatzmitglieder: Alleinikoff, Salomon Cohen, Dr. Alexander Goldstein, Heftmann, Dr. Hindes, Senator Körner, Alberto Romano, Dr. Alexander Licht, Dr. Siegfried Moses, Joachim Neiger, Felix Rosenblüth, Louis Robinson, Dr. Rosmarin, Dr. Rufeisen, Ing. Landau, Dr. Weißburg und Dr. Weißenberger. Sodann für Amerika als Mitglieder: Conheim, Fishman und Rottenberg, und als Ersatzmitglieder: Harris, Prof. Kaplan und Emanuel Herman, für Palästina Ussischkin, während ein zweites Mitglied vom Waad Leumi bestimmt werden soll.

Als Vertreter des Misrachi Rabbi Berlin, Farbstein, Rabbi Fishman, Struck, Lewin Epstein, Oberrabbiner Rubinstein, Rabbiner Brodt und Samuel Landau und als Ersatzmitglieder: Lazarus Barth, Neufeld, Dr. Federbusch, Dr. Murok, Dr. Hausner, Dr. Rappaport, Ab. Meyer und Zuchowcele.

Für die Zionistische Demokratie als Mitglieder: Grünbaum und Dr. Kümel und als Vertreter Dr. Nahum Goldmann und Dr. Emil Margulies.

Für die Hitachduth als Mitglieder: Kaplan, Arlosoroff, Dwedsky, Dr. Kaznelson und Lewinson und als Vertreter Garfunkel, Dr. Weltsch, Dr. Schwartz.

Für die Poale Zion als Mitglied: Lubaschow und als Ersatzmitglied: Locker.

Für die Zeire Zion als Mitglieder: Mereninsky und Brudny und als Vertreter: Grünfeld und Schweiger.

Hierauf ergreift Präsident Sokolow das Wort zu seiner Schlußrede und führt u. a. aus: Es war ein schwerer und langer Kongreß, aber ich denke, er war nicht schlecht. Seine Beschlüsse sind gute, und die Kämpfe, die hier geführt worden sind, wurden mit Ernst und Gründlichkeit auf allen Seiten geführt. Wer den Eindruck hat, daß wir uneinig sind, und daß unsere geteilten Meinungen von den anderen ausgebeutet werden könnten, ist im Irrtum. Die Teilung der Meinungen beweist nicht, daß wir keine Einheit sind; wir sind eine und den Gegnern gegenüber werden wir wie immer als geeinte Front gegenüberstehen. Die Meinungsverschiedenheiten bedeuten nichts anderes als eine Entwicklung des Zionismus nach allen Seiten hin.

Wir stehen England mit jenem Ernst, jener Achtung, jenem Stolz, jenem Selbstbewußtsein und jener Würde gegenüber, die einem Volke geziemt. Hier hat es auf keiner Seite, weder rechts noch links an dem Respekt gefehlt, den wir dem englischen Volk und allen anderen Völkern, die die Balfour-Deklaration unterschrieben haben, schuldig sind. Wenn wir durch die Kraft unserer Überzeugung, durch Aufklärung und Argumente die Mandatarregierung zu einem tieferen Verständnis bewegen wollen, so ist die einzige Waffe die Waffe des Geistes. Wir sind uns einig darin, daß wir in Erez Israel ein nationales, ein hebräisch-nationales Judentum, verbunden mit den großen Traditionen des Judentums, aufbauen wollen. Wir sind uns auch alle einig in der Frage der Heranziehung der nichtzionistischen Elemente, und es waren nur Übertreibungen, die uns getrennt haben. Wir gehen von hier in die große zionistische und jüdische Öffentlichkeit mit der Losung einer **Vereinigung aller Juden.** Auf beiden Seiten sind wir uns nähergetreten, rechts und links, und wenn man einander nähertritt, dann ist es unvermeidlich, daß man an die Reibungsflächen gelangt. Alle haben ihre Ansichten mit Ernst vertreten, Rechte wie Linke, und deshalb sage ich, es war kein schlechter Kongreß. Daß die Zionistische Organisation den Willen zur Weiterexistenz und zur Aufrechterhaltung ihrer Prinzipien so leidenschaftlich und in manchen Augenblicken sogar fanatisch zum Ausdruck gebracht hat, das war ein Zeichen der Stärke und des Ernstes der Zionistischen Organisation. Nach diesen Stunden, Tagen und Nächten schwerer Arbeit scheiden wir voneinander unter dem Eindruck derjenigen vereinigenden Momente, die uns manchmal blitzartig die Wirklichkeit der Zionistischen Organisation und des zionistischen Gedankens gezeigt haben.

Nach kurzen Dankansprachen von Meier-Berlin und Dr. Klee an das Kongreßpräsidium schließt

Sokolow um 1/25 Uhr morgens den XIII. Zionistenkongreß.

Delegierte und Gäste singen stehend die Hatikwah.

Die Frage der Jewish Agency

Dr. Osias Thon referiert namens des Permanenzausschusses, dem auch die Behandlung der Frage der Jewish Agency oblag, in wenigen einleitenden Sätzen über nachfolgende mit überwiegender Majorität im Permanenzausschuß angenommene Resolutionen. Er verweist darauf, daß wir nie und nimmer gesonnen waren und gesonnen sind, ein I-Tüpfelchen unserer zionistischen Anschauungen und Überzeugungen aufzugeben. Die vorgelegten Resolutionen seien als einheitliches Ganzes zu betrachten und sollten en bloc angenommen werden.

Der Antrag des Permanenzausschusses betreffend die Jewish Agency lautet:

1. Der Kongreß bestätigt den von früheren zionistischen Konferenzen gefaßten Beschluß bezüglich der Einberufung eines jüdischen Weltkongresses für den Aufbau Palästinas als jüdischnationale Heimstätte und erklärt, daß auf die von dem Weltkongreß, der möglichst im Laufe der nächsten drei Jahre einzuberufen ist, gewählte Jewish Agency die Rechte der Zionistischen Organisation als solcher gemäß Art. 4 des Palästina-Mandates übertragen werden sollen.

2. Um aber schon jetzt, bis zur Einberufung des jüdischen Weltkongresses, den breiten Schichten des jüdischen Volkes die Möglichkeit einer Teilnahme am Aufbau Erez Israels zu geben, soll die Jewish Agency durch die baldmöglichste Heranziehung von Vertretern derjenigen jüdischen Organisationen und Gesellschaften, die auf dem Boden des Palästina-Mandates stehen, erweitert werden.

3. Zu diesem Zwecke wird die Exekutive ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Aktionskomitee einen aus Vertreter jüdischer Organisationen und Repräsentanten der Judenheit verschiedener Länder, sofern sie auf dem Boden der Balfour-Deklaration und des Palästina-Mandates stehen, zusammengesetzten Council zu bilden, der mit dem Zionistischen Aktionskomitee zusammenarbeiten soll. Der Council soll für die Zusammenarbeit mit der Zionistischen Exekutive als der Leitung der Jewish Agency aus seiner Mitte einen Ausschuß bilden, dessen Kompetenzen im Einvernehmen mit dem Aktionskomitee geregelt werden sollen.

4. Die Zionistische Exekutive wird in Verbindung mit dem genannten Council die Vertreter der jüdischen Organisationen und Repräsentanzen der Judenheiten der verschiedenen Länder zu einer gemeinsamen Konferenz einberufen, in der die Modalitäten ihrer Beteiligung an der bis zum Zusammentritt des Weltkongresses fungierenden Jewish Agency vereinbart werden sollen. Es wird jedoch festgesetzt, daß die Zahl der außerzionistischen Mitglieder der so gebildeten Jewish Agency nicht mehr als die Hälfte der Gesamtzahl ihrer Mitglieder betragen darf. Die Vereinbarungen bedürfen der Zustimmung der Jahreskonferenz.

5. Die Exekutive wird zusammen mit dem Aktionskomitee beauftragt, alle Schritte zu unternehmen, um den jüdischen Weltkongreß zum genannten Termin einzuberufen.

Hierauf begründet mit wenigen Worten Dr. Silberschein einen namens der Hitachduth unterbreiteten Sonderantrag, worauf der Führer der „Oppositionsgruppe“ Grünbaum als Minderheitsvotum den Antrag der zionistischen Demokratie in längeren Ausführungen begründet. Es handle sich jetzt um die wichtigste Frage des Kongresses, und zwar darum, ob wir bei der Erweiterung der Jewish Agency, die man sozusagen als unsere künftige Regierung bezeichnen könne, auf demselben Wege fortschreiten wollen, wie bei der Gründung und Entwicklung der Zionistischen Organisation, d. h. uns auf die demokratischen Volksmassen stützen wollen. Redner wendet sich dagegen, daß der Mehrheitsantrag im Permanenzausschuß en bloc angenommen wurde, und daß man auch hier versuche, eine en bloc-Annahme durchzusetzen. Der Gesamtantrag enthalte wie jedes Kompromiß zahlreiche Widersprüche. Merkwürdig besonders sei es, daß der Misrachi, der sich ursprünglich so sehr für den Weltkongreß eingesetzt hat, jetzt diesen Anträgen beipflichtet, Anträgen, die zwar von einem Weltkongreß sprechen, denen aber als einzig Reales die Einladung verschiedener Körperschaften zur Mitarbeit zu Grunde liegt. — Eine solche Einladung zu Unterhaltungen als Gleiche mit Gleichen müsse auch Konzessionen im Gefolge haben. Redner begründet dann in einigen Worten ein Minderheitsvotum der zionistischen Demokratie, welche eine Teilnahme an der Jewish Agency den gewählten Volksvertretern aller Länder vorbehält und rasche Wahlen in allen Ländern hiefür fordert.

Mit Zweidrittelmajorität wird Schluß der Debatte angenommen. Da ein von 75 Delegierten unterschriebener Antrag auf namentliche Abstimmung vorliegt, muß gemäß der Geschäftsordnung die Abstimmung namentlich erfolgen. Ein namens der Fragen Hitachduth, Poale Zion und Zeire Zion von Arlosoroff eingebrachter Antrag, die Abstimmung auf morgen vormittag zu verschieben, wurde abgelehnt, dagegen Vertagung der Abstimmung um eine Stunde angenommen.

Schluß der Sitzung 12 Uhr 15 nachts.

Um 1/22 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Dem Antrag auf en bloc-Annahme des Majoritätsvotums des Permanenzausschusses wird von dem Kongreß zugestimmt. Es erfolgt nunmehr unter großer Spannung des Hauses namentliche Abstimmung. Das Resultat ist folgendes:

Von 254 anwesenden Delegierten stimmen 164 für und 87 gegen, während drei sich der Stimme enthalten. Somit ist der von Dr. Thon namens des Permanenzausschusses eingebrachte Antrag betreffs der Jewish Agency in der oben wiedergegebenen Fassung angenommen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr nachts.

Das angenommene Palästina-Budget für das Jahr 5684

I. Nachzahlungen: £

1. Fehlbetrag des Jahres 5683 54 000
2. Rückständiger Beitrag des K. H. an den J. N.-F. . . 10 000
3. Schuld des Restoration Fond an den JCT. . . . 5 000 = £ 69 000

II. Ordentlicher Etat:

1. Landwirtschaftlicher Kolonisationsfonds 100 000
   Landwirtschaftliche Beihilfen und Ausbildung . . 17 000 = 117 000
2. Erziehungswesen:
   a) Schulen 67 000
   b) Technikum 30 000
   c) Nationalbibliothek . . 1 500
   d) Universität . . . . 5 000 = 76 500
3. Einwanderung 32 000
4. Arbeitsbeschaffung 36 000
5. Sanitätswesen 29 000
6. Verwaltung 12 000
7. Besondere Ausgaben 10 000
8. Landwirtschaftl. Versuchsstation . 7 000
9. Industrielle Beihilfen und Förderung v. industriellen Versuchen . 8 000
10. Unvorhergesehenes 500

Zusammen £ = 397 000

III. Kredite und Investitionen:

1. Vorstädtische Heimstättensiedlung . . . . . £ 20 000 (Schecinmath Ordim)
2. Beteiligung an d. Koop.-Baugesellschaft 8 000
3. Beteiligung an d. Industrie-Fonds 2 000
4. Beteiligung an einer Industriebank 10 000
5. Beteiligung an der Palästine Elektric-Corp. . . 25 000
6. Beteiligung in der Hypothekenbank 25 000
7. Beteiligung a. d. PLDC. 25 000
8. Beteiligung an einer Handwerkerbank . . . 2 000
9. Beteiligung an der Arbeiterbank 2 000
10. Beteiligung a. einer Konsumgenossenschaft . . 5 000 = £ 124 000

IV. Zweite Rate der Schuld des KH. an den JNF. 10 000

Gesamtsumme £ = 531 000

Bemerkung: Die Posten 1—5 in den Etat für Kredite und Investitionen besitzen den Vorrang.

Außerdem wurden noch folgende Resolutionen der Budget-Kommission angenommen:

1. Der Kongreß fordert, daß die palästinensische Regierung zu den Kosten des hebräischen Schulwesens in Palästina den dem jüdischen Jischuw gebührenden Anteil beiträgt.
2. Der Kongreß erwartet, daß der Waad Leumi die nötigen Maßnahmen ergeifen wird, um den Jischuw in stärkerem Masse als bisher zur Deckung des Schul-Budgets zu verpflichten.
3. Von den für die Universität bewilligten 5000 Pfd. sind 3000 Pfd. für eine judaistisch-orientalische und 2000 Pfd. für eine naturwissenschaftliche Fakultät, jedoch unter der Voraussetzung, daß ein Universitäts-Board gegründet wird und das Geld in Anspruch nimmt.

In wenigen Worten referiert noch Feuering über das Budget des Londoner Büros der Zionistischen Exekutive. Hier konnten einzelne Posten nicht festgesetzt werden. Man beschloß eine weitere Verkürzung der bisher gegen 30 000 Pfd. jährlich betragenden Ausgaben. Er unterbreitet einen Voranschlag auf 20 000 Pfd. Der Antrag wird angenommen. Das AC. soll in seiner ersten Sitzung die einzelnen Posten dieser 20 000 Pfd. festsetzen.

Moreminsky beantragt, daß der Kongreß alle zionistischen Finanzinstitutionen beauftragt, nur solche gesellschaftlichen und Privatinstitutionen zu unterstützen, ihnen Kredite zu erteilen und zu erhalten, die genügende Garantien bieten, daß das Geld, das sie vom jüdischen nationalen Kapital erhalten, nur für jüdische Arbeit ausgegeben wird. Der Kongreß nimmt diesen Antrag einstimmig an.

Politische Resolutionen

1. Der Zionistenkongreß begrüßt mit freudiger Genugtuung, daß die im Völkerbunde vereinigte Gemeinschaft der Völker in dem von ihm bestätigten Mandat über Palästina die unzerstörbare historische Verbundenheit des jüdischen Volkes mit Palästina und die Ansprüche des jüdischen Volkes auf ein freies Volksleben in diesem Lande seiner Vergangenheit und seiner großen Schöpfungen anerkannt hat. In der großen Krise der heutigen Welt, die das jüdische Volk schwer getroffen und seine ganze bisherige Diasporaexistenz ins Wanken gebracht hat, ist die Lösung der Judenfrage eines der kategorischen Gebote der Gerechtigkeit und eine Vorbedingung der Konsolidierung der Welt im Zeichen des friedlichen Zusammenwirkens der Völker.

Der Zionistenkongreß sieht im Erwachen des Orients einen der wichtigsten Faktoren des Neuaufbaues der Welt. Das jüdische Volk, das in seine alte Heimat zurückkehrt, ist entschlossen, sich mit all seinen geistigen, moralischen und materiellen Kräften in diese heute noch im Werden begriffenen, aber an Energien und Möglichkeiten reiche Welt einzugliedern und als gleiches unter gleichen mit den Völkern, die seine Schicksalsgenossen sind, in enger Verbindung und unter Herstellung einer fruchtbaren Interessenharmonie zusammenarbeiten.

Der Kongreß stellt fest, daß Palästina durch die historischen Bande, durch den Volkswillen zur Rückkehr, durch die Arbeit im Lande und nunmehr auch durch die internationale Garantie die Stellung als Land der nationalen Heimstätte des jüdischen Volkes einnimmt. Der Kongreß wiederholt seine Erklärung, daß unter allen Umständen die Rechte aller Gemeinschaften in Palästina gleich heilig sind und bleiben werden. Das jüdische Volk, das unter den schwersten äußeren und inneren Bedingungen in diesen Tagen allmäh-

lich zu neuem produktiven Leben erwacht, wird durch seine nationale Heimstätte in Palästina zur vollen Entfaltung seiner Kräfte im Dienste des Kulturaufstieges der Menschheit gelangen und ein Faktor sein, der den verwandten Völkern bei ihrer Neugestaltung aktiven Beistand leisten kann.

Der Kongreß erwartet, daß auch das arabische Volk, das weite Territorien außerhalb Palästinas zur Verfügung hat, auf dem sich seine nationale Wiedergeburt vollzieht, mit wachsendem Verständnis die nationale Wiedergeburt des jüdischen Volkes begleiten wird, das mit den Arabern in Palästina in vollster Harmonie und Eintracht zu leben wünscht, und dieses als positiven und wertvollen Faktor des nahen Orientes anerkennen wird.

Das jüdische Volk ist entschlossen, sich für die historische Aufgabe seiner Selbstbeteuerung voll einzusetzen und erwartet aber von der ganzen zivilisierten Welt Verständnis für die Größe und politische Notwendigkeit des Zionismus und tatkräftige Unterstützung in dem schweren Kampfe zur Überwindung der gewaltigen Schwierigkeiten, die der Ausführung dieses großen Werkes entgegenstehen. Die Exekutive wird aufgefordert, durch eine zielbewußte organisierte Arbeit auf eine ununterbrochene Aufklärung der öffentlichen Meinung aller Völker über die politischen und menschlichen Endziele unserer Bewegung hinzuwirken und insbesonders die Aufklärungsarbeit im nahen Orient und unter dem arabischen Volke systematisch und beharrlich fortzuführen.

2 a. Die zionistische Politik muß von dem leitenden Gedanken bestimmt werden, daß der Träger dieser Politik das gesamte jüdische Volk ist. Der Kongreß fordert die Exekutive auf, gestützt auf diese Volkskraft für die volle Verwirklichung der im Mandat völkerrechtlich anerkannten Rechte des jüdischen Volkes beharrlich und planmäßig einzutreten.

2 b. Der Kongreß fordert die Exekutive auf, die Aufmerksamkeit der Mandatarmacht mit allem Nachdruck auf die Tatsache hinzulenken, daß die Praxis der Administration in Palästina in vielen entscheidenden Punkten mit den von der Mandatarmacht übernommenen Verpflichtungen nicht in Einklang zu bringen und in Palästina solche politische, ökonomische und administrative Bedingungen zu schaffen, welche die Einwicklung der nationalen Heimstätte für das jüdische Volk sichern. Unter anderem ist darauf hinzuweisen, daß 1. die Palästina-Regierung außer acht gelassen hat, die in Artikel 6 des Mandats ausgesprochenen Verpflichtungen nach Verteilung der Staatsländereien zu fördern; 2. daß die Zahl der jüdischen Beamten in ungerechtfertigter und unrechtmäßiger Weise verringert wird; 3. daß die jüdische Einwanderung noch immer großen Einschränkungen unterliegt; 4. daß die Palästina-Regierung den Juden den ihnen zukommenden Anteil am öffentlichen Schulbudget verweigert; 5. daß das Recht der jüdischen Bevölkerung bei der Leitung der großen Munizipalitäten beeinträchtigt werde.

3. In der Erkenntnis, daß die Entwicklung des jüdischen Jischuw in Erez Israel zum jüdischen Nationalheim auch durch das Recht des Jischuw bedingt ist, seine inneren Angelegenheiten nach seinem Bedürfnis regeln zu können, in der Erkenntnis, daß die Voraussetzung eines selbständigen nationalen Lebens in Erez Israel die Anerkennung des Waad Leumi als juristische Person ist und daß den Gemeinden zur Befriedigung ihrer geistigen und materiellen Bedürfnisse das Recht gegeben wird, obligatorisch Steuern auszuschreiben, beauftragt der dreizehnte Zionistenkongreß die Exekutive, von der Mandatarmacht und der palästinensischen Regierung die rascheste Erfüllung der Forderungen des organisierten jüdischen Jischuw zu verlangen.

4. Der Kongreß gibt in Erkenntnis, daß Ost- und Westpalästina eine auf historischen georgraphischen und wirtschaftlichen Grundlagen beruhende Einheit ist, seiner Erwartung Ausdruck, daß die Gestaltung der Geschicke Transjordaniens im Einklang mit den legalen Forderungen des jüdischen Volkes erfolge.

5. Der 13. Zionistenkongreß begrüßt mit großer Genugtuung den unter Billigung und Zustimmung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika einstimmig gefaßten Beschluß des Senates und des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten von Amerika, die Errichtung einer jüdischnationalen Heimstätte in Palästina zu befürworten. Der Kongreß spricht dem amerikanischen Volk und seiner Regierung für diesen Akt hochherziger und selbstloser Gesinnung seinen innigsten Dank aus.

6. Der Kongreß fordert im Einklang mit den diesbezüglichen Erklärungen des Präsidenten Weizmann die Exekutive auf, dem Gedanken der Errichtung eines politischen Ressorts in Amerika näher zu treten.

Landwirtschaftliche Kolonisation

Referat gehalten von Dr. Artur Ruppin.

Man hat im Laufe der Debatte unsere Palästinaarbeit kritisiert und sogar von einem Bankerott der Palästinaarbeit gesprochen. Ich behaupte dagegen, daß wir, was die Qualität unserer Arbeit in Palästina anbetrifft, niemals weiter vom Bankerott entfernt waren als gegenwärtig. Unsere neuen Ansiedlungen im Emek stellen in den Methoden der Ansiedlung und in der beruflichen Vorbildung der Ansiedler einen bedeutenden Fortschritt dar gegenüber allen früheren Ansiedlungen. Der Bericht des Herrn Ettinger in dem Jahresbericht der Exekutive an den Kongreß gibt Ihnen darüber Einzelheiten. Einer der besten landwirtschaftlichen Experten in Palästina hat kürzlich über unsere neue Siedlung in Nahalal gesagt: „Wenn irgendeine landwirtschaftliche Ansiedlung in Palästina Erfolg hat, so wird Nahalal die erste sein.“

Die landwirtschaftliche Kolonisation ist, in absoluten Ziffern genommen, nicht billig. Wenn wir im ungefähren Ziffern hiefür anführen wollen, so können wir sagen, daß uns ein landwirtschaftlicher Ansiedler etwa 800 Pfd., ein in Industrie und Handwerk angesiedelter etwa 200 Pfd. kostet und daß wir auf zwei solche Ansiedler zwei in anderen Berufen, z. B. Beamte, Händler, Lehrer, Ärzte usw. mit eigenen Mitteln rechnen können, so daß für je 1000 Pfd. die Ansiedlungsmöglichkeit für vier Familien mit zusammen zwanzig Seelen gegeben ist. Der Betrag von 800 Pfd. für einen landwirtschaftlichen Ansiedler ist nicht zu hoch veranschlagt, denn wenn wir den Boden mit 300 Pfd. rechnen, so bleiben uns für Gebäude und Inventar nur 500 Pfd. und wir wissen, daß z. B. in Benjamina dieser Betrag nicht genügte, sondern die ICA. etwa 1000 Pfd. für jeden Ansiedler (ohne den Boden) ausgab. England kolonisiert seine ausgedienten Soldaten in Australien sogar mit einem Betrag von 1500 Pfd.

Sie wissen, daß unsere landwirtschaftlichen Arbeiter vornehmlich in Kwuzoth arbeiten. Wir

können zwei Arten von solchen unterscheiden: die vorbereitenden Kwuzoth (Okkupationsgenossenschaften) und die dauernden Kwuzoth (Siedlungsgenossenschaften). Die Kwuzah zum Zwecke der Okkupation bereitet den Boden für die künftige Ansiedlung vor und schafft durch Ausscheidung der unpassenden Mitglieder eine homogene Gruppe, die, wenn sie dann als Siedlungsgruppe arbeitet, eine größere Gewähr für Erfolg bietet. Die Vorwürfe, die man von mancher Seite gegen unsere Kwuzoth hört, sind unberechtigt, denn man muß bedenken, daß neue Formen für unsere Kolonisation gesucht werden müssen. Wir können nicht einfach den russischen Muschik oder den Landwirt irgend eines anderen Landes kopieren. Dazu ist unser Menschenmaterial zu eigenartig. Es läßt sich nicht einfach in soziale Formen hineindrängen, die für andere Völker und andere Länder bestehen; es muß sich die ihm adäquaten Formen sozialen Zusammenlebens schaffen.

Ich möchte nur einige Worte sagen über unsere landwirtschaftlichen Arbeiter überhaupt. Ich bin nicht blind gegen ihre Fehler. Es fehlt den meisten von ihnen eine gründliche berufliche Ausbildung, es fehlt ihnen vielfach der Sinn für Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, ich habe häufig mit Bedauern Mangel an Ordnungsliebe und an ästhetischem Sinn bemerkt. Aber diese Fehler sind nicht spezifisch für sie; es sind die Fehler des ganzen jüdischen Volkes in den Ländern, aus denen unsere Einwanderer kommen. Und es ist mir klar, daß sie durch die Reise von Osteuropa nicht mit einem Male alle diese Fehler verlieren, sondern daß dies Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird. Wir sollen zwar nicht müde werden, eine Änderung und Besserung zu fordern, sollen aber nicht verzweifeln, wenn der Fortschritt nur langsam ist. Den Fehlern stehen große Vorzüge gegenüber und im ganzen haben wir alle Ursache, auf diese Jugend stolz zu sein. Aber sie ist nicht ein leicht formbarer Ton; sie ist vielmehr ein sprödes Material, das leicht zerbricht, wenn es nicht vorsichtig angefaßt wird.

De Lieme bekämpft in seiner Broschüre, daß wir dem landwirtschaftlichen Ansiedler das „full equipment" geben, so wie er es schon in dem Bericht der Reorganisationskommission vor zwei Jahren getan hat. Wenn geeignete Ansiedler mit einigen Mitteln vorhanden sind, ziehen wir sie sehr gerne Unbemittelten vor. Aber leider gibt es nur sehr wenige Bemittelte und bei diesen wenigen ist es gewöhnlich so, daß, je mehr Mittel sie haben, um so weniger landwirtschaftliche Vorbildung und Eignung und Neigung zu schwerer körperlicher Arbeit vorhanden ist. Das ist für den schließlichen Erfolg der Kolonisation ein größeres Minus als das eigene Kapital an Plus bedeutet. Der Unterschied zwischen jenem, der ein Programm für die Arbeit in Palästina aufstellt, und dem, der die Arbeit in Palästina führt, ist der zwischen Zeichner und Erbauer. Die Arbeit am Zeichenbrett ist leichter als die Arbeit beim Bau. Aber dafür ist das Resultat im ersten Fall eine Zeichnung, im zweiten ein Haus. Ich kann also in diesem Fall wie in manchem andern das Programm von De Lieme nicht akzeptieren. Aber ich würde der Zionistischen Organisation vorschlagen Herrn De Lieme mit seinem Programm zu akzeptieren, weil ich überzeugt bin, daß er, wenn er in Palästina ist, sich von der Wirklichkeit korrigieren läßt und sie nicht in das Prokrustesbett seiner Theorie zwängen wird.

Nachtsitzung

Karlsbad, nachts 11 Uhr. Der große Saal des Hotels „Schützenhof", das als Kongreßgebäude nun schon anfängt, historische Bedeutung zu bekommen, ist bis auf den letzten nur irgendwie verfügbaren Platz gedrängt voll mit Delegierten und Gästen aus allen möglichen Ländern der Welt. Kopf an Kopf drängen sich in den Logen und Tribünen die Menschen, die ungachtet der enormen Kosten aus Amerika, aus Australien, kurz von überall her gekommen sind, mit dem einzigen Ziele teilzunehmen an der großen, von Herzl geschaffenen Institution, an dem jüdischen Volksparlament, am Kongreß. Glücklich die, die mit einer Einlaßkarte bewaffnet den fünffachen Kordon der mit der blau-weißen Binde versehenen Ordner passieren können; denn draußen auf der Straße stehen, ach so viele, die sich in ihrer sehnsüchtigen Erwartung getäuscht sehen, die so kurz vor dem Ziele ihrer Wünsche wieder umkehren müssen und noch garnicht begreifen können, daß alle von ihnen gebrachten Opfer an Zeit und Geld vergebens sein sollen, weil es ihnen nicht möglich war, dieses banale Stückchen Papier, die Eintrittskarte zu beschaffen.

Drinnen im Saale ist die Erregung von Minute zu Minute gestiegen. Noch sprechen die letzten Redner der Generaldebatte und obwohl man die Redezeit schon auf das äußerste erträgliche Maß herabgesetzt hat, findet man doch nicht mehr die Geduld, den Sprechenden die nötige sachliche Aufmerksamkeit zu widmen. Kleinste Anlässe genügen um stürmische Ausbrüche des Beifalls oder des Unwillens hervorzurufen. Scharf platzen die Gegensätze zwischen der von den Arbeitervertretern gebildeten Linken und dem konserva-

tiven Flügel des Misrachi aufeinander. Schließlich kommt es zu einer gewaltsamen Evolution, als ein Zwischenrufer einen vom Misrachi vorgeschickten Redner als Lügner bezeichnet. Der Misrachi droht, den Saal zu verlassen, da übernimmt der Amerikaner Lipsky das Präsidium. Es gelingt ihm, die Ordnung wieder herzustellen und als nun der Antrag auf Schluß der Debatte ohne Anhörung der 30 noch auf der Rednerliste stehenden Delegierten fast einstimmig angenommen wird, geht ein Seufzer der Erleichterung hörbar durch den Saal.

Nahum Sokolow, der Präsident der Exekutive und des Kongresses hat das Wort. Totenstill wird es nunmehr im Saal. Jeder weiß, der Mann, der nun seine Ansichten dem Plenum des Kongresses darlegen wird, ist der Mitschöpfer des Palästinamandates, der erprobte, treue Freund Weizmanns, der zähe, unermüdliche Diplomat, dessen ans Sagenhafte grenzenden politischen und sprachlichen Fähigkeiten die zionistische Bewegung so außerordentlich vieles zu danken hat.

Sokolow spricht. Niemand im Saale, der nicht das Gefühl hat, begnadet zu sein von dem Glück, diesen Mann, der so ruhig, mit wundervollen Bildern schwierigste Dinge einfach und klar zu gestalten versteht, mit eigenen Ohren zu hören, mit eigenen Augen zu sehen. Sokolow versteht die Kunst, humorvoll zu reden ohne humoristisch zu wirken, philosophisch zu sprechen und doch dem einfachsten Manne da drunten im Saale verständlich zu sein. Er, der alle Kultursprachen vollendet beherrscht, hat auch den Geist all dieser Sprachen in sich aufgenommen und seine Rede legt Zeugnis dafür ab. Man begreift, daß dieser Mann Großes zu leisten von der Natur ausersehen ist und daß das jüdische Volk nie verloren sein kann, solange es Männern wie ihm die Leitung seiner Geschicke anvertrauen kann. Tosender Beifall folgt seinen Worten. Selbst seine politischen Gegner können sich dem Banne seiner Rede nicht entziehen, selbst sie stimmen, für den Augenblick überwältigt, in den allgemeinen Beifall ein.

Drei Schläge mit dem Hammer kündigen dem Kongreß an, daß der Präsident der zionistischen Organisation, daß Professor Weizmann das Wort erhalten hat. Schon steht er am Rednerpult. Zu seinen Ehren erhebt sich das Haus. Der Beifall verebbt ganz plötzlich und in die geradezu beängstigend gewordene Stille fallen unheimlich langsam und leise gesprochen die ersten Worte. Weizmann ist kein Redner, vielleicht wirkt er gerade deshalb so ungeheuer stark. Hinter jedem seiner Worte steht die Tat und deshalb spricht er, darf er sprechen, wie kein anderer. „Euer Führer ist bereit, der erste Diener der Organisation zu sein, aber nicht der letzte Hausknecht. In meinen Verhandlungen mit den Juden, die Sie hier als Plutokraten oder weiß Gott was bezeichnet haben, ist nicht ein Jota von den fundamentalen Prinzipien des Zionismus verschachert oder verschleudert worden. Als Zionist, der vielleicht auch etwas in der Bewegung geleistet hat, schleudere ich diese unwürdigen Vorwürfe mit Entrüstung denen ins Gesicht zurück, die sie mir gemacht haben. Eure Führer sind dazu hier anwesend, um gerechte Kritik anzuhören für Sünden, die sie begangen haben, aber Eure Führer sind nicht Stätten der Schuttablagerung für alle Leidenschaften von Politikern und Politikastern."

Die ursprünglich leise Stimme ist laut und dröhnend geworden. Der Mann, der diesem Kongreß von dreihundert bewährten Delegierten und mehr als 2000 Gästen so gegenüber tritt, dem sich alle beugen, hat das Recht, von sich als dem Führer zu sprechen, er darf es, ohne auch nur den Schatten eines Zweifels. Der Mann mit dem Auftreten eines Eroberers, er ist auch ein Eroberer. Nach der Erreichung des Mandates verlegte er sein Schlachtfeld nach Amerika und dort gelang es ihm, in unsäglicher Kleinarbeit mit Hunderten von Vorträgen und Meetings die Herzen der amerikanischen Judenheit zu besiegen und unterstützt von einer Schar treuer Mitarbeiter jene fast 1½ Millionen £ hereinzubringen, die heute den Aufbau von Erez Israel wesentlich finanzieren. Er ist es, den Louis Marshall einen „prince in Israel" genannt hat, er ist es, der die Verhandlungen mit all den großen „Geldjuden" führt, die schließlich zur Gründung der neuen Jewish Agency führen sollen.

Hierüber tobt ja der Kampf des Kongresses. Die Opposition hält die Zuziehung der reichen Juden unter Aufgabe gewisser Vorrechte der zionistischen Organisation für gefährlich, für undemokratisch. Weizmann sieht hierin die einzige Möglichkeit, die erforderlichen großen Mittel mit der durch die Umstände gebotenen Beschleunigung hereinzubekommen und er betont: „Zwingen Sie nicht Ihren Führer, das durchzuführen, woran er nicht glaubt." Und er wiederholt in drei Sprachen: „C'est à prendre ou à laisser. You must choice the one way or the other. Sie haben zu wählen zwischen dem einen oder dem anderen System." Dann werden Sie sich Ihre Entscheidung in Ruhe überlegen, Sie werden in Ihrer Weisheit Ihre Beschlüsse fassen und ich werde mich Ihren Entschlüssen beugen."

So kann nur der Mann sprechen, der die Verantwortung spürt, die auf ihm lastet, der das Schicksal Palästinas und seiner Menschen in seine Hand gelegt weiß.

Und deshalb die erschütternde Wirkung dieser Rede, die den Hörer alles vergessen läßt, was um ihn und in ihm ist. Es ist kein Genuß, Weizmann zu hören, es ist ein Erlebnis.

Es ist 2 Uhr nachts geworden. Weizmann hat geendigt. Der Kongreß bringt ihm endlose Ovationen. Begeisterte folgen, verfolgen den Präsidenten, der schließlich von einer Kette von Ordnern vor allzu Zudringlichen geschützt werden muß.

Karlsbad erlebte in dieser Nacht das Schauspiel, daß viele, viele Menschen unfähig, sich der Ruhe hinzugeben, bis zum grauenden Morgen in Gruppen beisammen standen, voll von dem, was Ihnen die Nacht gegeben hatte. Li-r.

Literarisches Echo

„Der Jude". Eine Monatsschrift. Herausgegeben von Dr. Martin Buber im Jüdischen Verlag, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 35. Das Doppelheft 7/8 des VII. Jahrganges ist soeben erschienen und hat folgenden Inhalt: Martin Buber, Die Vertretung / Markus Ehrenpreis, Meine Kongreßrede /

Josef Lurjo, Der Zionismus und die Erziehungsarbeit / Oskar Karbach, Der größere Zionismus / Oskar Baum, Die jüdische Gefahr / Robert Arnold Fritsche, Hermann Cohen / Rachel Kaznelson, Zwischen zwei Sprachen / Gerhard Scholem, Zwei Übersetzungen aus dem Hebräischen des Jehuda Halevi.

Bemerkungen: Jaques Adler, Voraussetzung und Grenzen wirtschaftspolitischer Kritik / Franz Rosenzweig, Apologetisches Denken / Paul Zucker, Mythos der Gegenwart.

Umschau: Wilhelm Schäfer, Alfons Paquet, Leonhard Ragaz, Christen über jüdische Volkstreue / Josef Meisl, Die Großgemeinde / Ein Judenstaatsplan aus den Jahren 1832—1845 / B. Jacob, Kritische Übersicht über die neuere bibelwissenschaftliche Literatur / Julius Guttmann, Die Akademie für die Wissenschaft des Judentums / Jakob Grünberg, David Frischmann / Erich Toeplitz, Die Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler.

Abonnementspreise pro Quartal: Deutschland Grundzahl Mk. 2.50, Österreich Kö. 18 000.—, Tschechoslovakei Kc. 10.—, Polen Mp. 45 000.—, Ungarn Kr. 2000.—, Bulgarien Lewa 35.—, Rumänien Lei 50.—, Jugoslavien Dinar 25.—, Litauen Lit. 2.50, Schweiz Frc. 2.—, Holland fl. 1.—, Frankreich und die Länder mit franz. Valuta Frc. 5.—, England und die Länder mit engl. Valuta sh. 1.6, Amerika Dollar 1.—, Italien Lire 6.—, Dänemark K. 2.—, Schweden u. Norwegen K. 1.50, Finnland Mf. 10.—, Esthland und Lettland Grundzahl 3.—

Gemeinden-u. Vereins-Echo

Bekanntmachung

Wir geben hiermit den verehrlichen Gemeindemitgliedern bekannt, daß, wie in den Vorjahren, am diesjährigen Neujahrs- und Versöhnungsfeste im großen Saale der Tonhalle (Kaimsaal), Türkenstraße 5, ein Filialgottesdienst abgehalten werden wird.

Die Abgabe der Karten für Herren gegen eine Grundgebühr von 2 Mk., für Damen zu 2 Mk. und 1 Mk. erfolgt am Sonntag, den 2. September l. Js. von morgens 8 Uhr an auf unserem Sekretariat (Herzog Maxstraße 7/1) während der üblichen Geschäftsstunden.

Der Mietpreis ergibt sich aus der Grundgebühr und er am Ausgabetage geltenden Vervielfältigungszahl, wie sie von der Gemeinde für ihre Gebühren festgesetzt wird.

Die unentgeltliche Abgabe von Karten für Volks- und Mittelschüler findet am 6. September und zwar ebenfalls auf unserem Sekretariat statt.

Wir weisen zum Zwecke der Aufrechterhaltung der Ordnung gleichzeitig ganz besonders auf § 9 der Synagogenordnung hin; danach ist die gleichzeitige Benützung eines Betstuhles durch zwei oder mehr Personen untersagt.

Das Aufsichtspersonal wird Weisung erhalten, für etwaige Durchführung dieser Bestimmung Sorge zu tragen.

Die Vermietung der noch verfügbaren Betstühle in der Synagoge für die Gottesdienste am Neujahrs- und Versöhnungsfeste 1923 findet von Mittwoch, den 5. September l. Js. von morgens 8 Uhr an auf unserem Sekretariat statt.

Anderweitige Bekanntmachungen erfolgen nicht.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde München.

Bekanntmachung

Wir beehren uns davon Kenntnis zu geben, daß im Sitzungssaale der hiesigen Kultusgemeinde, Herzog Maxstraße 7/1 von Sonntag, den 2. September bis einschließlich Sonntag, den 9. Semptember l. Js. in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr eine Liste aufgelegt wird, in die die Namen derjenigen, welche anläßlich des Roschhaschonofestes die Enthebung von schriftlichen Beglückwünschungen vornehmen wollen. Der Ertrag wird wohltätigen Zwecken zugeführt.

Die Liste wird am Mittwoch, den 9. September l. Js. mittags 12 Uhr abgeschloßen und liegt bei der Gemeinde zur Einsicht auf.

Von der Veröffentlichung der Spenden müssen wir in diesem Jahre wegen der zu hohen Kosten Abstand nehmen.

Das Komitee für Enthebung von schriftlicher Beglückwünschung.

Talmud Torah. Wie seither findet auch heuer an den hohen Feiertagen in den Räumlichkeiten der Talmud Torah-Schule, Klenzestr. 34/2 Rgb. ein Gottesdienst statt. Anmeldungen für Herren- und Damensitzplätze nimmt entgegen A. Strumpf, Hans Sachsstraße 4/3, Tel. 20 7 98.

Der rechtmäßige Unterricht in der Talmud Torah-Schule beginnt Sonntag, den 2. September, 9 Uhr Vormittags. Es werden neu aufgenommen Kinder (Knaben und Mädchen) die das 5. Lebensjahr überschritten haben und körperlich wie auch geistig gut entwickelt sind. Anmeldungen werden entgegengenommen im Schullokal, Klenzestraße 34/2 Rgb. am Montag, den 27. August, jeweils nachmittags von 5—7 Uhr.

Die Vorstandschaft.

Spendenausweis

Jüdischer Nationalfonds

Spenden aus München

Allgemeine Spenden: Herr u. Frau Ch. Hojda anl. der Vermählung ihrer Tochter Sali mit Herrn Elieser Schindler 1 000 000, Paul u. Fanny Grünbaum grat. Leo Gerstle u. Frau zum Stammhalter, zur Vermählung Leser Schindler-Sali Hojda, David Goldberg z. Dipl.-Ing. 100 000, Frau Kreschower verlorene Wette an Herrn David Horn 130 000.

Benzion u. Gitel Goldberg-Garten: Benno Goldberg u. Frau grat. ihrem Sohne David, Geschwister Goldberg ihrem Bruder David herzl. z. gut best. Dipl.-Ing.-Examen 3 B. 900 000.

Dr. Igo Feuchtwanger-Garten: Leo und Rosl Feuchtwanger z. Andenken ihres l. Sigfried Thanhauser a. d. Namen 2 B. 600 000.

Gesamtausschuß der Ostjuden. Max Glücklich und Frau grat. zur Vermählung Jakob Mysliborski-Schmidt 10 000, M. Schumer und Frau grat. herzl. zur Vermählung Blasbalg-Sturm, Fam. J. Schenirer desgl. u. Fam. Schwarzwald zur Enkelin u. S. Friedrich u. Frau zur Geb. der Tochter 50 000.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter
zeigen hocherfreut an

S. FRIEDRICH UND FRAU FANNY
geb. Schwarzwald

MÜNCHEN, 21. August 1923, z. Zt. Ickstattstraße 1a/II.

STATT KARTEN

Zu der אי״ה am Schabbos, den 1. September 1923 / 20. Elul 5683
פ״כי תבוא
im Verein Schomreh Schabbos, Ickstattstraße 13
um 9 Uhr stattfindenden
בר מצוה
unseres Sohnes L E O
laden wir freundl. Verwandte und Bekannte ein.

München, Ickstattstr. 1a / MOSES HOLZMANN UND FRAU

Empfang und דרשה findet in der Wohnung von J. Rosner, Ickstattstrase 13/II statt. דרשה um 11½ Uhr.



TABARIN LUITPOLD
Salvatorplatz 4 ⁎ Fernruf Nr. 27799
Eingang auch durch das Café Luitpold
VORNEHMSTER TANZRAUM
M Ü N C H E N S
Erstklassige Küche! Gutgepflegte Weine!
A M E R I K A N - B A R
AUFTRETEN ERSTER KÜNSTLER!
Direktion: Anton Schneider

Das neueste der Mode!
DAS SMOKING-KOSTÜM
Anfertigung in höchster Vollendung
Werkstätte für feine Damenbekleidung und Pelze
Otto Schneider, München, Sendlingerstr. 7 II
Telefon-Ruf Nummer 28216

Für Zeitungen,
Bücher und Zeitschriften,
Altpapier, Metalle, Lumpen, Knochen,
Weiss- und Rotweinflaschen
zahlt bei freier Abholung
die höchsten Tagespreise
Händler Extrapreise
Bayer. Rohproduktenhandel
G. m. b. H.
Tal 42 / Fernsprecher 24456

HÜTE ⁎ KLEIDER
MODELLHAUS
FICHTL & SEIDA
MÜNCHEN, Theatinerstraße 48
Fernsprecher 22905

In unseren großen
Spezial - Abteilungen
unterhalten wir stets eine
reiche Auswahl preiswerter
Gebrauchs- u. Luxusartikel
zu vorteilhaftem Einkauf
Hermann Tietz
München

WO?
ist
JOSEPH DUSCHL
der die allerhöchsten Preise für sämtliche
Papiere, Lumpen, Flaschen, Alteisen,
Metalle, Gummi
zahlt?
DACHAUERSTRASSE 21/o
2. Hof Apollo-Theater — Telephon-Ruf 55236

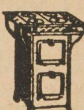
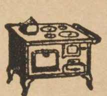
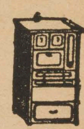
Flaschen, Papier, Lumpen usw.
kauft stets zu höchsten Preisen u. holt frei ab
MÜLLER, Kreuzstraße 11



J. Eibl's
Private Kraftfahrkurse
München, Lindwurmstr. 84
Telephon 73572
⁎
Einstellhalle
Ausbildung auf all. Klassen
Erstklassiges Lehrmaterial
Eigene Lehrwerkstätte
mit neu modernsten
Maschinen

Braunkohlen-Würfel und Torf
Ia trockene Ware liefert fuhrenweise von 50 Ztr. an rein Keller zu den billigsten Tagespreisen
STEINER & GAH
Ungererstr. 137 Telefon 55964

Damenschneiderei
Erhardtstraße 11/1r.
empfiehlt sich zur Anfertigung von einfachen und eleganten Kleidern, Kostümen, Mänteln, Blusen u. Dirndlkleidern zu mäßigen Preisen bei bester Ausführung und pünktlicher Lieferung.

Imperial



Gas- Kohlen- Grude-Herde
Ständig praktische Vorführung bei:
Bohner & Pfaffmann, München
Sonnenstraße 6

ALTPAPIER
FLASCHEN / METALLE
jeder Art kauft
höchstzahlend
F. S. Steinberger / München
Sendlingerstraße 7/9 · Telefon 60516



Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Rudolf Liebstädter, Nürnberg, Fürtherstraße 87, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.